

ALHO ALHONIEMI (Turku)

## DER KONSTRUKTIONSTYP DEMONSTRATIVPRONOMEN + INDEFINITE LOKALKASUSFORM IM ERZAMORDWINISCHEN<sup>1</sup>

Eine Eigenart des Mordwinischen ist die definite Deklination. Die unbestimmten Formen sind merkmalllos, die definiten bekommen dagegen ein spezielles definites Suffix. Zwischen den Dialekten gibt es jedoch sowohl in der Bildung als auch im Gebrauch dieser Formen Unterschiede.

Im Erzamordwinischen kann man das definite Suffix — in der Schriftsprache *-ńt* — den meisten Lokalkasus ganz einfach anhängen, z. B.

Inessiv <i>kudoso</i> <sup>2</sup> 'in einem Haus'	— <i>kudosońt</i> 'in dem Haus'
Elativ <i>kudosto</i> 'aus einem Haus'	— <i>kudostońt</i> 'aus dem Haus'
Prolativ <i>kudova</i> 'durch ein Haus'	— <i>kudovańt</i> 'durch das Haus'

Außerdem kann man auch im Erzamordwinischen definite lokale Formen analytisch bilden, und zwar mit den *ez*-stämmigen Postpositionen. Im Mokschamordwinischen fehlen die synthetischen definiten Lokalkasus sogar, nur die analytischen existieren, die mit Hilfe dieser *ez*-Postpositionen gebildet werden.

Die lokalen Wohin-Kasus, Lativ und Illativ, haben auch im Erzamordwinischen keine definiten Formen. Eine gemeinmordwinische Eigenart ist, daß der Dativ in der definiten Deklination sowohl den indefiniten Lativ als auch den indefiniten Illativ ersetzt<sup>3</sup>:

Illativ <i>kudos</i> 'in ein Haus'	— Dativ <i>kudońteń</i> 'in das Haus'
Lativ <i>kudov</i> 'in ein Haus'	

In den Sprachen, die keine definite Flexion kennen, wird die Bestimmtheit u. a. lexikalisch ausgedrückt. Ein sehr übliches Mittel dafür ist der attributive Gebrauch der Demonstrativa. Aber die Demonstrativpronomina *te* 'dieser', *še* 'jener, der' und *tona* 'jener (der andere)' sind auch im Mordwinischen übliche Attribute.

Erwartungsgemäß wird ein Demonstrativum mit einer definiten Form verbunden, z. B. *te kudońt* 'dieses Hauses', *še kudosoońt* 'in jenem od. dem Haus'. Das Mokschamordwinische unterscheidet sich jedoch von dem Erzamordwinischen im wesentlichen dadurch, daß es also keine syn-

<sup>1</sup> Als ich zum letztenmal Prof. Ariste im Oktober 1989 traf, wechselten wir einige Worte auch auf erzamordwinisch. Dieses Gespräch ist mir beim Schreiben dieses Artikels oft eingefallen.

<sup>2</sup> Die erzamordwinischen Formen und Sätze werden hier mit keinem Symbol bezeichnet, die mokschamordwinischen mit (M).

<sup>3</sup> Der indefinite Dativ, z. B. *kudońeń* 'zu dem Haus', wird dagegen ziemlich selten in einer rein lokalen Funktion gebraucht.

thetischen definiten Lokalkasus aufweist, und ein Demonstrativum ziemlich frei auch die formal indefiniten Lokalkasusformen bestimmt; einige Beispiele: *M sä velästa* (UPTM 1966 : 275) 'aus jenem Dorf', *M tä tevsa* (UPTM 1966 : 326) 'in dieser Arbeit', *M tä kudnav* (UPTM 1966 : 262) 'in dieses Haus' usw.

Die erzamordwinischen Texte kennen derlei Praxis nicht. All dies bekräftigt auch die erzamordwinische Dozentin Nina Aduškina. Nach ihrer Meinung stände im Erzamordwinischen z. B. in allen Kontexten, aus denen die obenerwähnten Formen zitiert sind, eine definite Form, z. B. *še veleseñt, te tevešñt, te kudoñteñ*; im letzten Fall tritt also auch der bestimmte Dativkasus für den unbestimmten Lativkasus ein.

Aber ungeachtet dessen, daß es im Erzamordwinischen nicht erlaubt ist, ein Demonstrativum und eine indefinite Lokalkasusform frei zu verbinden, kann man auch in dieser Sprache einige Kombinationen dieses Typs finden, z. B.

(1) *Kolmo čide mejle Jega atañ ojeze ulñeš uš tona čise* (UPTM 1967 : 313) 'Nach drei Tagen war die Seele der Alten Joga schon im Jenseits'.

(2) *Siñ te škas eñt vadrašto* (UPTM 1967 : 97) 'Sie leben gut bis jetzt (eig. bis zu dieser Zeit)'.

Die Untersuchung derartiger erzamordwinischer Kontexte zeigt, daß diese Fälle keine zufälligen Ausnahmen sind. Sie gehören zu einem Ausdruckssystem, das auf interessante Weise die Frage nach der Begrenzungsmöglichkeit von Postpositionalkonstruktionen in den Blickpunkt rückt.

Im Mordwinischen kann das Bezugswort der Postposition im allgemeinen entweder eine Nominativ- oder eine Genitivform sein, z. B. *kudo jonov* od. *kudoñt jonov* 'in die Richtung des Hauses'. Aber wenn das als Bezugswort fungierende Substantiv durch ein Demonstrativum ersetzt wird, steht das Pronomen regelmäßig im Genitiv, z. B. *še babaš šalksi, šeñ peldä para ulä* (Paasonen 1941 : 90) 'diese Alte spuckt sie heraus, von ihr kommt Gutes'; *ono si pël-parñks i jorca šeñ lanñks* (Paasonen 1941 : 329) 'dort kommt ein Wolkenfetzen, und ich werfe ihn (den Eisenstock) darauf'.

In den Texten kommen jedoch auch Konstruktionen anderen Typs vor: In diesen Konstruktionen sind mit der Nominativform eines Pronomens Lokalkasusformen verbunden, die meistens für Postpositionen gehalten werden müssen. Eine solche Wortfamilie stellen z. B. folgende Fälle dar: *jono* (Lokativ) 'in der Richtung', *jonov* (Lativ) 'in die Richtung', *jondo* (Ablativ) 'aus der Richtung' und *jonga* (Prolativ) 'längs'.

Es gibt mehrere Gründe dafür, daß man diese Formen nicht für echte Flexionsformen eines Substantivs halten kann. Erstens: Die Lokativform des Typs *jono* wird nicht von den eigentlichen Nomina gebildet. Zweitens: Der Ablativ der eigentlichen Nomina hat im allgemeinen keine lokale Bedeutung, wie dies bei der Form *jondo* der Fall ist. Drittens: Wenn das Moment 'Richtung' bei grammatischen Kasus aktualisiert werden soll, verwendet man nicht die Stammform dieser Kasusformen, sondern die Ableitung *jonks*, z. B. *lejeñt tona jonksoš* 'jene Richtung des Flusses'. Dieses Verhältnis ist für die meisten alten erzamordwinischen Lokalpostpositionsreihen typisch, vgl. *alö* 'unter (wo)', *aldo* 'von unten', *alov* 'unter (wohin)', *alga* 'unter (durch)', aber *alks* 'die Unterseite'.

In einigen wenigen Fällen verhalten sich jedoch die Lokalkasusformen vom Stamm *jon-* im formalen Sinn wie Substantive, die ein Attribut haben, z. B. *omboče jondo* (ERS 70) 'andererseits (woher)'; *ve jono* (Jevsevjev 128) 'seitwärts'.

Auch die Wortverbindungen, in denen ein nominativisches Pronomen mit einem Lokalkasus verknüpft ist, vertreten formal diesen Typ:

(3) *Kona jonov bu avoliñže ilta valske, čokšne mačejenze jala šeke jondo sakšn'č kudov* (UPTM 1967 : 275) 'Gleichgültig, in welche Richtung sie ihre Gänse am Morgen trieb, am Abend kehren sie aus derselben Richtung zurück'.

(4) *koso soki? pop meři. ono, to jono, babazo nevš* (Paasonen 1941 : 309) 'Wo pflügt er, sagt der Pope. Seht dort (eig. in dieser Richtung, Wo-Kasus), zeigte seine Frau'.

(5) *Veđ miñenek ardoms eřavi a ře jonov* (UPTM 1967 : 167) 'Aber es ist nicht für uns nötig, in dieser Richtung zu fahren.'

Die Lokalausdrücke in den Beispielen (3—5) werden vermutlich im allgemeinen so analysiert, daß das Pronomen Attribut ist und die Kasusform, zwar unregelmäßig, als Bezugswort fungiert. Aber wenn wir an die Funktionen dieser Ausdrücke denken, können wir sehen, daß diese Konstruktionen den Postpositionalkonstruktionen recht nahestehen. Zwar deutet das Pronomen in diesen Kombinationen auf kein Wesen hin, sondern in gleicher Weise auf Lokalität wie die Pronominaladverbien *kov* 'wohin', *feste* 'von hier', oder *toso* 'dort'. Mit anderen Worten: Mit Hilfe dieser Konstruktionen wird neben dem pronominalen Adverbsystem *koso* 'wo', *fese* 'hier', *šese* 'dort, da' und *toso* 'dort' ein ungenaueres Ausdruckssystem für Lokalität realisiert. So z. B. bedeutet *toso* 'dort', aber *to jono* ungenauer 'irgendwo dort, in jener Richtung'; *feste* bedeutet 'von hier, von hier aus', *ře jondo* ungenauer 'aus dieser Richtung, irgendwoher von hier ab' usw.

Es ist interessant, daß dieselbe Postpositionsfamilie ein entsprechendes Ausdruckssystem auch aufgrund der primären Lokalbegriffe 'unten', 'oben', 'hinten' und 'vorn' bilden kann, z. B.

(6) *kona jondo a part slavat mařavič? veře-jondo veře-pazoň kel-přasto, alo-jondo inazoron sur-přasto?* (Paasonen 1939 : 82—83) 'Woher (eig. aus welcher Richtung) ist das schlimme Gerede zu hören? Von oben (eig. von oben her), von des Vere-pas Zunge, von unten (eig. von unten her), von des Kaisers Finger?'

(7) *udalo jondo ureks čineš stradiimim* (Paasonen 1939 : 465) 'von hinten holte mich das Sklavinentum ein'.

In Konstruktionen dieses Typs kann man auch andere Lokalkasus gebrauchen, wie Nina Aduškina bekräftigt:

(8) *Son varštaš veře jonov* 'Er warf einen Blick aufwärts'.

(9) *Son praš alo jonov* 'Er fiel abwärts'.

Die Formen *veře*, *alo*, *udalo* sind in diesen Beispielen Lokative. Wenn also die zitierten Konstruktionen als Postpositionalkonstruktionen betrachtet werden, muß man akzeptieren, daß das Bezugswort der Postposition in einigen Fällen auch ein Lokativ sein kann. In seiner Lizentiatenarbeit hat z. B. Martti Kahla Ausdrücke dieses Typs für Postpositionalkonstruktionen gehalten, zwar ohne sie genauer zu analysieren (Kahla 1974 : 88). Und eine gewaltsame Entscheidung wäre es, die Formen *jondo* und *jonov* in diesen Beispielen anders zu interpretieren als z. B. in der Verbindung *školaňč jondo* 'aus der Richtung der Schule' oder *školaňč jonov* 'in die Richtung der Schule'.

Die behandelten Lokalkonstruktionen sind mit den anderen Postpositionalausdrücken fester verbunden als z. B. der finnischen Konstruktionstyp Lokalkasus + *päin* 'in der Richtung nach' in den finnischen Postpositionalkonstruktionen. Aber auch diese finnischen Zusammensetzungen sind bisweilen für Postpositionalkonstruktionen gehalten worden (s. z. B.

Karelsen 1988 und die Literatur in dieser Untersuchung); andererseits wird eine solche Erklärung auch abgelehnt (s. z. B. Ikola 1989 : 30—37).

Jedenfalls ist es interessant, daß schon im Nykysuomen sanakirja erwähnt wird, daß ein so gebrauchtes *päin* einer Postposition auch dann ähnlich ist, wenn es mit einem Adverb verbunden wird, z. B. *Kivi ei liikkunut minnekään päin* 'Der Stein rührte sich in keine einzige Richtung' (NS 1966, Stichwort *päin*). Und aus funktionaler Sicht zeigt sich, daß sowohl *päin* 'in eine (bestimmte) Richtung' als auch *asti* 'bis' und *saakka* 'bis', die mit Lokalkasusformen verbunden werden, für die Lokalisierung oder Temporalisierung der Verbhandlung zusätzlich Möglichkeiten bereitstellen, über die die Postpositionen in einer Reihe von Sprachen verfügen.

Nicht einmal die Tatsache, daß das Bezugselement der Postposition schon eine Postpositionalkonstruktion ist, schließt in solchen Fällen unbedingt eine Interpretierung als Postposition aus, vgl. z. B. im Ungarischen *velem szemben* 'mir gegenüber (eig. mit mir gegenüber)' oder im Marischen *kaš šumeš* 'bis zum Abend' (Hier steht das Bezugswort der Postposition im Nominativ) und *joltaš dek sumeš* 'bis zum Kameraden' (Hier ist das Bezugselement derselben Postposition eine Postpositionalkonstruktion; s. MRS 735).

Aber die behandelte mordwinische Postpositionsreihe *jondo* usw. wird oft auch in der Bedeutung 'von der Seite' usw. gebraucht, siehe z. B. folgendes Beispiel:

(10) *Meže erävi tejems, štobu ešeñek jondo ulevelt sede alamo jomavkst* (Sjatko 24) 'Was sollen wir machen, daß die Verluste auf unserer Seite (eig. Woher-Kasus) kleiner werden (und auf der Seite des Feindes groß)'.

In ähnlicher Bedeutung 'auf irgendeiner Seite' sowie in der verwandten Bedeutung 'an einem od. am anderen Ende' werden jedoch viele Lokalkasusformen gebraucht. Aus meinem Primärmaterial stammen folgende:

Lativ	Illativ	Elativ
<i>bokav</i> 'auf die Seite'	<i>bokas</i> 'auf die Seite'	<i>bokasto</i> 'von der Seite'
<i>čirev</i> 'auf die Seite'	<i>pes</i> 'an das Ende'	
<i>pelev</i> 'auf die Seite'		
Inessiv		Lokativ
<i>bokaso, bokso</i> 'auf der Seite'		<i>pele</i> 'auf der Seite'
<i>pese</i> 'am Ende'		

Der Postpositionsgrad dieser Wörter wechselt. Die Lokalkasus der Wortfamilien *boka* 'Seite' und *pel* 'Seite' werden meistens als Postpositionen gebraucht, bisweilen aber auch als Adverb wie im folgenden: *šede bokas* (UPTM 1967 : 166) 'mehr seitwärts'. Unter den Lokalkasusformen des Wortes *čire* 'Ufer, Rand' gibt es klare Substantive; dies gilt für die Dativform in folgendem Satz *Valgit erke čireñteñ* (UPTM 1967 : 36) '(Die Vögel) ließen sich am Ufer des Sees nieder'. Die Lokalkasusformen des Wortes *pe* 'Ende' stehen erst am Anfang der Entwicklung zu einer Postposition.

Einige Beispiele:

(11) *pačfamiž tona čirev!* (UPTM 1967 : 103) 'führe mich auf jene andere Seite (des Flusses)!'.

(12) *jaxožiń di jortija tona bokav. Tona bokas priń di pezniń rudazonŕeń sudo vidga* (UPTM 1967:351) 'ich schaukelte und schaukelte mich und warf mich auf jene andere Seite (des Ufers). Auf jener anderen Seite fiel ich und sank in den Kot bis zu (meiner) Nase'.

Es ist sehr üblich, daß sich eine solche Konstruktion nicht nur aus zwei Gliedern, sondern aus drei Konstituenten zusammensetzt, und zwar gemäß dem Typ Genitiv + Demonstrativum + Lokalkasus. Bei normalen Substantiven gebraucht man in Konstruktionen dieses Typs definite Formen, und die Lokalkasus bilden hier keine Ausnahme, z. B. *Od ijeń te vesteńt* (Sjatko 43) 'In dieser Neujahrsnacht'; *Žurnaloń te nomerseńt* (Sjatko 72) 'In dieser Nummer der Zeitschrift'.

Die aufgezählten Lokalkasusformen stehen jedoch auch in diesen Kontexten immer in der indefiniten Form. Daraus folgt klar, daß diese Formen auch in diesen Konstruktionen erstarrt und postpositionsähnlich sind; vgl. auch die Lokativform *pele* im Beispiel (13), die keine Paradigmaform ist. Einige Beispiele:

(13) *Čap čap čapujeŕi, vak vak vakujeŕi ińe kužoń tombale, Truks-lejiń te pele* (Paasonen 1894:58) 'Es klatscht, es klappert jenseits der großen Waldwiese, diesseits des (Dorfes) Truks-lej'.

(14) *Ej babaj, meks ošońt tona pese lajšit avarđit a te pese kištít, morít* (UPTM 1967:228) 'Ach meine Alte, warum klagt und weint man an jenem Ende der Stadt, aber tanzt und singt man an diesem Ende?'

(15) *sedeńt tona bokaso kšńeń vır.* (Paasonen 1941:114) 'Jenseits der Brücke (liegt) ein eiserner Wald'.

Es ist aber interessant, daß auch einige klare Substantive mit der Bedeutung 'auf dieser oder jener Seite', die einen schroffen Gegensatz zu der anderen Seite hervorheben, auf dieselbe Weise — d. h. in indefiniter Form mit einem Demonstrativum — gebraucht werden, z. B.

(16) *Kiskaš jutaš tona beřoks i karmaš arńheme di ongomo* (UPTM 1967:309) 'Der Hund gelangte an jenen anderen Rand (des Sumpfes) und begann zu laufen und zu bellen.'

(17) *tosto, tink jondo te mastorov mašinat a jakit* (UPTM 1967:321) 'von dort, aus ihrer Richtung fahren die Autos nicht in diese Welt (eig. in dieses Land, mit dem hier die jenseitige Welt gemeint ist).'

Es ist offensichtlich, daß *te mastorov* im Beispiel (17) unter dem Einfluß von Konstruktionen wie *tona čise* 'in der jenseitigen (Welt)' (s. Beispiel 1) gebraucht wird.

Der letzterwähnte Ausdruck wird bisweilen auch zusammengeschrieben:

(18) *Ištamo eřamodońt — kurok tona čivgak tujat* (UPTM 1967:144) 'Wegen eines solchen Lebens — wirst du bald in das Jenseits gehen.'

Alle bisherigen Konstruktionen bedeuten irgendwie 'auf irgendeiner Seite' oder 'in irgendeiner Richtung'. Eine solche Bedeutung hat nicht die Postpositionsreihe *vice* 'an der Stelle', *victe* 'von der Stelle' und *vic* 'an die Stelle od. bis'. Auch diese Postpositionen werden mit der Nominativform der Demonstrativa verbunden.

Mit den terminativischen Konstruktionen *te vic* 'bis hierher' oder *še vic* 'bis dahin' wird eine Bewegung zu den lokalen Sphären *tese* 'hier' und *šese* 'dort' in eine Beziehung gesetzt. Zum Beispiel:

(19) *Te vic pačkolińek* (Jevsevjev 91) 'Wir gelangten bis hierher.'

Früher wurde erwähnt, daß mit der Konstruktion des Typs *to jono*

'in dieser Richtung' eine größere Ungenauigkeit geäußert wird, als es mit einem bloßen Pronominaladverb möglich wäre. Wahrscheinlich hat dasselbe Bedürfnis zu den Konstruktionen *te* od. *še vice* geführt; beide Konstruktionen bedeuten nämlich ungefähr 'irgendwo hier od. irgendwo dort'. Beispiele:

(20) *Palmań latkoš te vice* (Jevsevjev 91) 'Die Grube für den Pfahl (befindet sich) irgendwo hier' (russische Übersetzung von Jevsevjev; 'на этом месте где-то').

(21) *ton, dočīnem, tija, vana, kočkak jagudat, a mon še vice karman penžen purnamo* (Paasonen 1894 : 80) 'Du, mein Töchterlein, pflücke hier, sieh da, Erdbeeren, ich aber will (irgendwo) dort Holz sammeln (sagt der Vater, der seine Tochter im Walde irreführen will)'.

Mit diesen Konstruktionen kann man semantisch auch einige Verwendungsweisen der *mala*-stämmigen Postpositionen verbinden (*mala-nah*'). In meinem Textmaterial habe ich zwar nur mokschamordwinische Beispiele, aber nach Aussage von Nina Aduškina kennt auch das Erzamordwinische den entsprechenden Gebrauch. Meine Sätze stammen jedenfalls aus einem echten mokschamordwinischen Text:

(22) *M Vajgäls mařavš virān jaññāt širdä. Gurjan estakigä štäs, laškš šä mala v* (Levin, Levin 35) 'Die Stimme war aus der Richtung des Waldpfades hörbar. Gurjan stand sofort auf, sprang dahin in die Nähe'.

(23) *M Āřda vörgäffama, tä malasta* (Levin, Levin 4) 'Laßt uns aus diesen Gegenden (wo wir bisher gewohnt haben, wegen der räubernden Tataren) fliehen'.

Aber es gibt auch temporale Konstruktionen vom Typ nominativisches Demonstrativum + indefinite Lokalkasusform. Diese sind namentlich terminativische Ausdrücke.

Wenn 'bis jetzt' od. 'bis dahin' anaphorisch geäußert wird, kann man entweder die Konstruktion Demonstrativum + indefiniter Illativ *škas* oder die Konstruktion Demonstrativum + definiter Dativ *škañteñ* gebrauchen, z. B.

(24) *Saš kizeš. Se škas bojaroš pičkaš di arši* (Samorodov 44) 'Es wurde Sommer. Bis dahin wurde der Bojar gesund und er denkt'.

(25) *Katkaš di kiskaš, konañ Sirža ramiñže ejkakštneñ kecte, te škañteñ kajšt uš pokštsto* (UPTM 1967 : 207) 'Die Katze und der Hund, die Sirža von den Kindern gekauft hatte, waren schon bis dahin aufgewachsen'.

Nach Nina Aduškina wechseln die Konstruktionen nicht völlig frei: mit dem definiten Dativ wird genauer auf den Zeitpunkt hingedeutet, der aus dem Kontext hervorgeht.

In deiktischer Verwendung dagegen enthält die Konstruktion mit der Bedeutung 'bis jetzt, bis heute' regelmäßig einen indefiniten Illativ, z. B.

(26) *Ažodo, te škas soldatoš «uivakšč»* (UPTM 1967 : 194) 'Geht, bis jetzt hat der Soldat «sich verheiratet»'.

(27) *Ĥetam-avam sirečt armijav tujemazon, te poras siñ umok uš kulošt* (UPTM 1967 : 176) 'Meine Eltern waren schon alt, als ich zum Militär ging, bis jetzt (nun, bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt) sind sie schon lange tot'.

Alles in allem: es scheint offenkundig, daß eine Sprache neben den gewöhnlichen Pronominaladverbien auch andere pronominale Lokal- und Temporal ausdrücke, die z. B. ungenauere Lokalitäten oder Terminativität ausdrücken, braucht.

Im Mordwinischen werden zu diesem Zwecke Konstruktionen ge-

braucht, die mit einem nominativischen Demonstrativum und einer Postposition gebildet sind. Das Demonstrativum in diesen Kombinationen wird nicht anstatt eines Substantivs verwendet, sondern es deutet auf die Lokalitäten *fese* 'hier', *šese* 'dort, da', *toso* 'dort' hin. Diese Konstruktionen sind im allgemeinen sehr schwer zu analysieren. Sind es Postpositional- oder unregelmäßige Substantivkonstruktionen? Jedenfalls ist es interessant, daß in einigen polaren Ausdrücken 'auf dieser Seite' contra 'auf jener Seite' auch unstrittige indefinite Substantive auf gleiche Weise wie typische Lokalpostpositionen verwendet werden.

#### Abkürzungen

ERS — Эрзянско-русский словарь. Составили доцент М. Н. Коляденков и Н. Ф. Цыганов, Москва 1949; *Jevsevjev* — М. Е. Евсеев, Эрзянь-рузонь валкс, Москов 1931; *Levin, Levin* — В. Левин, Ф. Левин, Гурьян. Повесть и рассказ, Саранск 1978; *MRS* — Марийско-русский словарь, Москва 1956; *NS* — Nykysuomen sanakirja I—VI, Porvoo 1966; *Paasonen 1894* — Proben der mordwinischen Volksliteratur. Gesammelt von H. Paasonen. — JSFOu XII; *Paasonen 1939* — Mordwinische Volksdichtung, gesammelt von H. Paasonen, herausgegeben und übersetzt von Paavo Ravila, Helsinki (MSFOu LXXXI); *Paasonen 1941* — Mordwinische Volksdichtung, gesammelt von H. Paasonen, herausgegeben und übersetzt von Paavo Ravila, Helsinki (MSFOu LXXXIV); *Samorodov* — Эрзянь евкст. Составитель К. Т. Самородов, Саранск 1963; *Sjatko* — Сятко. Литературно-художественной ды общественно-политической журнал, Саранск 1978 I; *UPTM 1966* — Устно-поэтическое творчество мордовского народа: мокшанские сказки, Саранск; *UPTM 1967* — Устно-поэтическое творчество мордовского народа: эрзянские сказки, Саранск.

#### LITERATUR

- Ikola, O.* 1989, Post- ja prepositorakenteiden rektiosijoista. — *Sananjalka* 31, 31—37.  
*Kahla, M.* 1974, Mordvan kielen postpositioiden syntaktiset funktiot, Helsinki (Lizentiatenarbeit, Maschinenschrift).  
*Karelsou, R.* 1988, Über die Rektion der Verhältnswörter in den ostseefinnischen Sprachen. — *СФУ XXIV*, 241—250.

АЛХО АЛХОНИЕМИ (Турку)

#### ТИП КОНСТРУКЦИИ: УКАЗАТЕЛЬНОЕ МЕСТОИМЕНИЕ + ИНДЕФИНИТНАЯ ФОРМА МЕСТНОГО ПАДЕЖА В ЭРЗЯНСКОМ ЯЗЫКЕ

Между эрзянским и мокшанским языками, в частности, в употреблении местных падежей, наблюдаются существенные различия. В мокшанском, где вообще нет синтетических дефинитных местных падежей, а имеются лишь аналитические, образованные с помощью послелого *ez*, индефинитные формы местных падежей в определенной мере можно передать с помощью указательных местоимений. Напротив, в эрзянском языке подобные конструкции употребляются очень ограниченно.

Большинство конструкций указательное местоимение в форме номинатива + форма локального падежа представляет собой такие, в которых в локальном падеже чаще всего выступает слово, употребленное как послелог. Например, *jono*, *jonov*, *jondo*, *jonga* 'на направлении, в направлении, из направления, через направление' представляет собой типичное послеложное выражение. Но как толковать конструкцию типа *te jono* 'на том направлении': идет ли здесь речь о послеложной конструкции или локативная форма *jono* — главный член, а *te* — его атрибут? Независимо от того, какая из формальных трактовок будет принята, функциональная трактовка структур этого типа ясна: с помощью таких конструкций в языке наряду с местоименной системой наречий *fese* 'здесь', *šese* 'там', *toso* 'там' образовалась система выражения более неопределенного локалитета. Когда *toso* означает 'там', тогда *to(na) jono* передает более неопределенное 'в том направлении, где-то там' и т. д.

Большинство таким образом употребляемых окаменевших форм локальных падежей подобных послелогам имеют значение 'на этой, той стороне; с этой, той стороны; на эту, ту сторону'. Очевидно, благодаря их влиянию, индефинитный локальный падеж возможен и от нескольких существительных, которые употребляются в полярных выражениях типа 'на том другом берегу, в том ином мире'.

Кроме того, рассматриваемые конструкции употребляются в терминативных выражениях, как *te vic* 'до сего места'; это выражение соразмерно также с движением или протяженностью в сфере *fese*. Терминативная и соответствующая временная конструкция *te škas* или *te poras* 'до сего времени' или 'по прошествии сего времени'.